

## B. Aus dem Naturleben.

### 79. Unsre Zugvögel in der Fremde.

1. Der Vogel, welcher in die Fremde hinauszieht, hat vor dem wandernden Menschen voraus, daß er in der Fremde allerorten bekannt zu sein scheint. Die behende Mauerschwalbe segelt um das schlanke Minarett, um die vereinzelt stehende Palme scheinbar mit derselben Gleichgültigkeit herum wie um den Turm des Domes ihrer Heimat; der Adler ist mit dem Palmenwalde ebenso vertraut wie mit dem Föhrenwalde des Nordens; der Pirol versteckt sich in den dornigen Ästen der Mimose des innerafrikanischen Urwaldes nicht minder geschickt als im Gezweige der deutschen Eiche; die Ente zieht auf des Nilstromes Wellen ebenso gemächlich dahin wie auf dem Spiegel ihrer heimatlichen Gewässer. Sie alle richten sich an den ihnen fremden Orten sehr bald ein, wissen ihre Nahrung zu finden und begeben sich des Nachts an bestimmte Schlafplätze, als hätten sie diese jahrelang innegehabt. Dennoch zeigen sie deutlich, daß sie sich zurück in die Heimat sehnen.

2. Ägypten ist für den vom Norden einwandernden Zugvogel eine der wichtigsten Herbergen. Er findet hier, was er nur immer wünschen mag: schroffe, steile und öde Gebirge, welche sich an bebauten und bewaldeten Ebenen dahinziehen, lachende, von sandigen, brennenden Wüsten begrenzte Fluren, den mächtigen Nil mit seinen unzähligen Kanälen und die Küste des Mittelmeeres mit ihren Seen und Sümpfen, die vom Nil aus mit süßem Wasser versehen werden. Diese Seen und Sümpfe sind von bedeutender Ausdehnung, sehr reich an Fischen und andern Wassertieren und deshalb ein Lieblingsaufenthalt unzähliger Vögel, die in ihnen Nahrung finden. Die herrlichsten Palmenwäldungen schließen sie ein und machen sie zu einem paradiesischen Ruheorte der geflügelten Wanderscharen. Wenn sie auch im Sommer von sehr vielen Vögeln belebt werden, so ist doch die Zahl der im Winter hier wohnenden Zuggäste bei weitem größer. Ihre Menge zu schätzen, ist ganz unmöglich; es scheint, als ob sich